

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

Preis: 1 Mark monatlich, 12 Mark vierteljährlich, 40 Mark halbjährlich, 75 Mark jährlich. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 162

Mittwoch, 29. März 1916.

70. Jahrgang.

# Lustangriff auf die Eisenbahnen in Venetien.

## Neue ital. Isonzo-Offensive in Sicht. — Auch auf der russ. Südfront alle Angriffe abgeschlagen.

### Der böse Geist des Zaren.

Wir erhalten von unserem Bukarester Mitarbeiter Mitteilungen über eigenartige Vorgänge am Hofe des Zaren. Der einseitigste Ruschik in Rußland hat es schon bemerkt, daß zwar die ganze Regierungsgewalt in den Händen des Zaren liegt, aber der Zar keinen Willen hat. Verordnungen werden erlassen, über Nacht aber widerrufen. Beamte werden hoch erhoben, nach kurzer Zeit nach Sibirien geschickt. Die geistliche Gewalt ist die einzige Macht, die sich während des Krieges unausgesetzt befestigt hat und das ist das Werk Rasputins, der seinen ungeheuren Einfluß auf den Zaren in der Hauptsache dazu benützt, die Macht der russischen Kirche auszubreiten. Die Metropoliten sind die wahren Herrscher Rußlands, Nikolaus ihre Puppe. Der Zar unternimmt nichts ohne Rasputin, dieser ernennet Minister und entläßt sie. Chwoftow, Goremykin sind von Rasputin gestürzt worden. Zwischen Chwoftow und Rasputin ist es in Jaroslaw-Zelo zu heftigen Ausritten gekommen. Ende Januar suchte Chwoftow eine Audienz beim Zaren noch und wurde auch sofort vom Zaren empfangen, aber in Gegenwart von Rasputins. Chwoftow hat, die Unterredung mit dem Zaren nach der Beendigung des Besuchs Rasputins aufzuschieben. Darauf erwiderte der Zar, Rasputin solle Zeuge aller seiner Regierungshandlungen sein. Chwoftow hielt dann Vortrag mit Verschweigung des Kernpunktes der Unterredung, der die Einziehung großer Kirchengüter bildete. In einem Schreiben an den Zaren hat Chwoftow dann die Genehmigung des Zaren zu dieser Handlung erbeten. Der Minister erhielt den Befehl durch Rasputin. Der Zar wolle die Kirchengüter nicht anfasten. Zu den Kirchengütern gehören die 16 großen Besitztümer Rasputins, die mehr als 30 Millionen wert sind. Rasputin begleitet den Zaren auf allen seinen Reisen, er hat seine zwei Salonwagen, die dem Hofzuge angehängt werden. Wenn er allein reist, benützt er einen Sonderzug. Nie hat jemals vor ihm ein Russe solche Macht besessen. Rasputin hat auch den Zaren mit seiner Familie zu entzweien gewußt. Auf die Erziehung der Kinder übt er den unheilvollsten Einfluß. Zum Lehrer des Zarewitsch wurde auf sein Betreiben der König Georgej ernannt, eine Kreatur Rasputins, der in den Skandal, der die russische Gesellschaft vor einigen Jahren vor aller Welt blamierte, verwickelt war. Georgej wurde bekanntlich ebenso wie Rasputin von dem Großfürsten Michael Petrowitsch geprügelt und häßlicher Begebenheiten, an der die Großfürstin teilgenommen hatte. Der Großfürst ließ sich von seiner Gemahlin scheiden und ging nach Paris in Begleitung der Tänzerin Karawina, die sich früher der Gunst des Zaren eine Zeit lang erfreut hatte.

Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der Unwille des russischen Volkes durch Rasputin aufs höchste gehiebert wird. Die gefährlichste man in Rußland Rasputin hält, bewußt die offene Stellungnahme des Metropolit von Petersburg Pitirim, der als einziger Kirchenfürst in Rußland auch schon früher Stellung gegen Rasputin genommen hatte. Dieser richtete an den Synod ein von vielen geistlichen Würdenträgern mitunterzeichnetes Schreiben, in dem das Ersuchen gestellt war, Rasputin seiner kirchlichen Rechte verlustig zu erklären, nachdem Rasputin das Priesterkleid geschändet habe und fortgesetzt mißbrauche. Der Synod erklärte sich aber nicht für kompetent und teilte dem Metropolit Pitirim mit, dieses Gesuch müsse an das Oberhaupt der russischen Kirche — also an den Zaren gerichtet werden. Und der Zar überließ Rasputin die Antwort. Pitirim wurde in ein Straßkloster im Ural verlegt. Mit den anderen geistlichen Würdenträgern ging man weniger sanft um und verlegte sie nach Gegenden Rußlands, wo ihre Stellung und Einfluß in keiner Weise Rasputin gefährlich werden können.

### Rumänische Generale in die Reserve abgeschoben.

Bukarest, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Generalstabschef Joltu und die dem Armeinspektorat angehörenden Divisionsgenerale Culca und Sarca, sowie der Kommandant der besetzten Gegend von Bukarest, Divisionsgeneral Bosklu-Rasuret, wurden wegen Erreichens der Altersgrenze der Reserve überführt.

### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 28. März. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbar:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Sojan haben die Russen nach einigen Sprengungen vor unserer Front wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nördlich der Strypamündung scheiterte ein nächstlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorkeldminen. An der bessarabischen Front und bei Olta feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsvorläufe am Nordhang des Monte San Michele und bei San Marino, die leicht abgewiesen wurden. Westlich Selz ist das Geschütz noch im Gange.

Auch im Pilsener Abschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven kärntnerischen Feldjägerbataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener.

An der Tiroler Front waren die Geschützkämpfe nur in den Judicarien lebhafter als gewöhnlich.

Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Isonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die U-Boot-Anträge im Reichshaushaltsauschuß.

Berlin, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute vormittag die Beratung des Etats mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. — Anwesend waren der Reichskanzler, die Staatssekretäre von Jagow, Dr. Delbrück, Dr. Helfferich, von Capelle und Dr. Solf, Vertreter des Kriegsministeriums und anderer Ressorts und viele Bevollmächtigte der Bundesstaaten zum Bundesrat. Außer den vollständig erschienenen 28 Mitgliedern des Ausschusses wohnten zahlreiche Reichstagsabgeordnete als Zuhörer den Beratungen bei.

Zu Beginn der Sitzung sprach Abg. Basser mann über die politische und militärische Lage unter Einbeziehung der zur U-Bootsfrage gestellten Anträge.

Darauf ergriff der Reichskanzler das Wort, um in längerem, streng vertraulichen Ausführungen die Politik der Reichsregierung darzulegen und auf die von dem Berichterstatter angeschnittenen Fragen einzugehen.

Der Ausschuß gedenkt einen offiziellen Bericht über die vertraulichen Verhandlungen durch die Reichstagsdruckerei zur Verteilung zu bringen.

### Das englische Rekrutierungsmaterial erschöpft.

Manchester, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Londoner Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt: Sowohl der Schatzkanzler als der Präsident des Handelsamtes sind der Ueberzeugung, daß nicht mehr viel Verheiratete und Unverheiratete für die Armee zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden; nach der Ansicht des Handelsamtes ist sie erreicht. Die Armee zählt über 3 Millionen Mann, dazu etwa 1/2 Million Verluste. 1 Million steht im direkten oder indirekten Dienst der Flotte. Welche Methoden wir auch für die Rekrutierung anwenden, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrien und die unentbehrlichen Industrien, auch das Munitionsministerium und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

### Militärische Jugendvorbereitungen.

Der Befehlshaber des preussischen Kriegsministeriums, von Prof. Dr. Paul Hildebrandt.

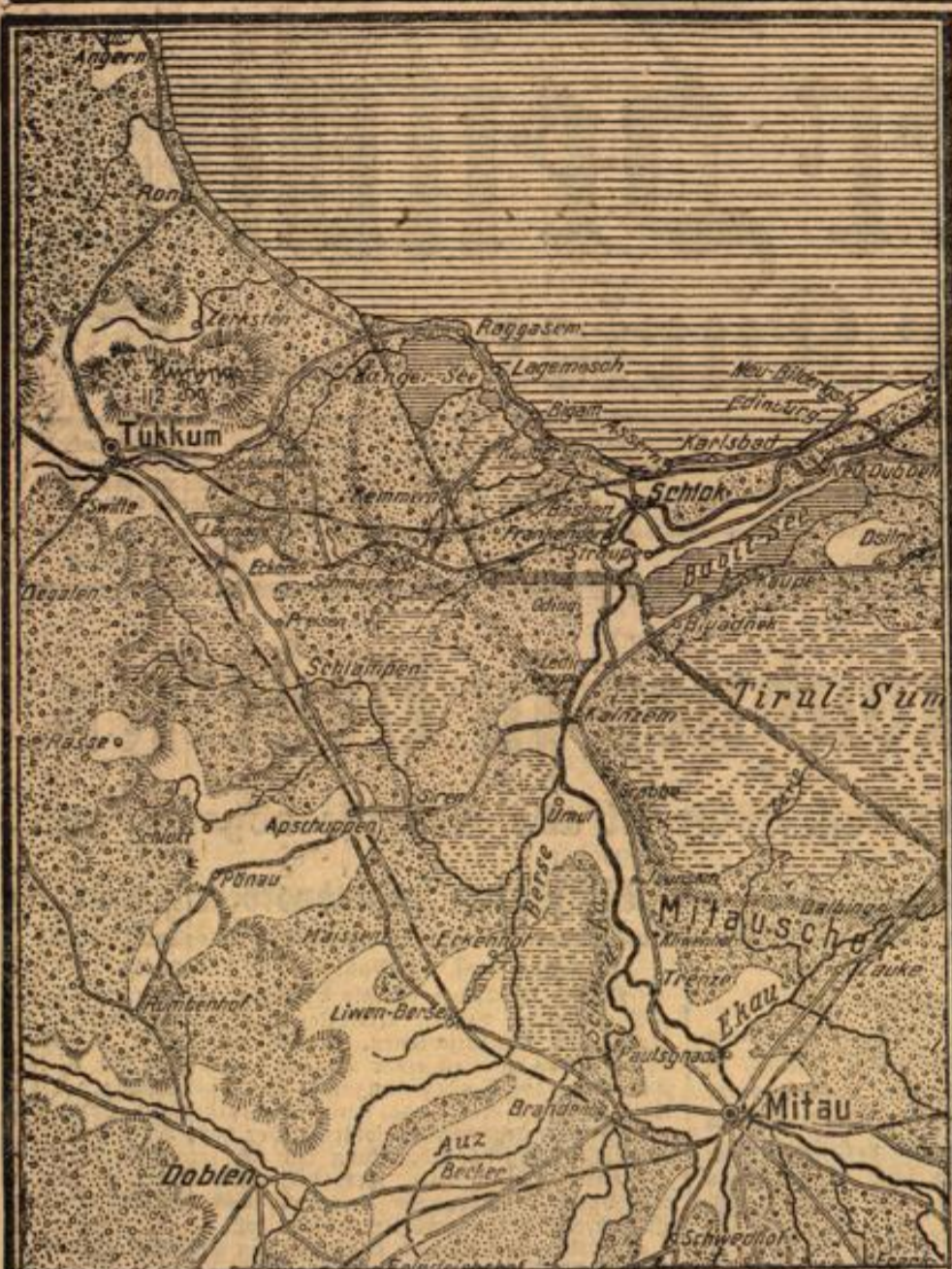
Mitten im Kriege hat die Heeresverwaltung eine Anzahl Offiziere, Lehrer, Vertreter von Turn-, Sportvereinen, von Organisationen für die militärische Jugendvorbereitung usw. zu einer Tagung berufen, in der Ziele und Wege der Vorbereitung nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums und den dazu gehörigen Erläuterungen dargelegt werden sollten. Der hohe Wert der militärischen Jugendvorbereitung hat sich im Felde bereits erwiesen. Es lag nahe, theoretisch durch Vorträge, praktisch durch Vorführungen zu zeigen, was erreicht worden ist und wie weitergearbeitet werden sollte.

Die Rede des Majors Karwiese vom Kriegsministerium legte bestimmte Gesichtspunkte der Beschränkung fest: „Bis auf weiteres“, d. h. also bis zu dem in Aussicht stehenden Gesetzmäßigem, muß es bei der Freiwilligkeit sein. Demnach haben, wiewohl man sich über die Schattenseiten durchaus klar ist. Die Heeresverwaltung wünscht keinen Drill und keine Massenausbildung, überhaupt keine Soldatenspielererei. Die Vorbereitung soll dem Heer ein Rekrutenmaterial zuführen, dessen Körper- und Sinneskräfte für den Dienst aufs sorgfältigste vorgebildet sind. Nur kleine Verbände von 30-40 Köpfen sollen zusammen geübt werden. Die Tätigkeit der Vorbereitung soll unter größtmöglicher Schonung der Interessen der Jugendpflege, Turn- und Sportvereine und deshalb in immerwährender Fühlung mit diesen vor sich gehen. Eine ärztliche Aufsicht und Ueberwachung ist dringend nötig. Als Ausbilder empfiehlt das Kriegsministerium nur Herren mit wirklich pädagogischer Veranlagung zu wählen. Was die Zeit der Übungen betrifft, so soll der Sonntag nur gelegentlich berangezogen werden. Ganz entschieden lehnte mit ausführlicher Begründung namens des Kriegsministeriums Major Karwiese die Aufnahme des Schießens in das Programm ab. Endlich stellte er einen Wettbewerb für die Jungmänner im Herbst in Aussicht. Auf diese programmatischen Erklärungen, die sich durchaus in der Richtung der früheren Verabredungen des Kriegsministeriums bewegten, folgten nun eine Reihe von Vorträgen, unter anderem auch Reden hervorragender Vertreter des Turnens und des Sports über die Vorbereitung zum Heeresdienst durch Schule und Vereine, und den Beschluß machten Dr. Lewandowski mit einer Stellungnahme zu den ärztlichen Fragen und Oberstabsarzt Dr. Martinek mit einer Darstellung der Ergebnisse bei den letzten Musterungen, deren Vortrefflichkeit bereits den Einfluß der Vorbereitung auf den Heeresdienst erkennen lasse. Zwei Übungen von Jugendkompanien, die eine in Geländebewegung, Erstellungs- und Meldewesen usw., die andere im Pionier-, Sanitätsdienst und besonderen Fertigkeiten vervollständigten das Bild und illustrierten die Vorträge.

Alle Reden durchwegs nicht nur die bestimmte Ueberzeugung, daß bereits recht vieles erreicht sei, sondern vor allem die Anschauung, daß für die Zukunft mit der Freiwilligkeit gebrochen und — nach den vorliegenden Erfahrungen — der Zwang durch Gesetz eingeführt werden müßte. Die Darlegungen des Majors Karwiese, daß „bis auf weiteres“ an der Freiwilligkeit der Leistung festgehalten werden müßte, wurden ebenfalls in diesem Sinne verstanden, und als einer der Redner davon sprach, man könne es vielleicht doch noch mit der Freiwilligkeit unter gewissen Kautelen versuchen, stießen seine Worte auf ganz entschiedenes Widerstand in der Versammlung. Das fällt stark ins Gewicht, weil die Redner zum allergrößten Teil selber Führer der Kompanien waren. Was theoretisch (die Jugend ist, wie ein Pädagoge unter den Rednern ausführte, noch nicht charakterfest, sondern „neuerungsstüchtig“) zu fordern war, hat sich demnach praktisch ebenfalls als notwendig herausgestellt, und es ist bedauerlich, daß das Gesetz, dessen Vorlage schon für den Herbst vorigen Jahres, dann wieder für den März 1916 erworfen wurde, noch immer nicht gekommen ist.

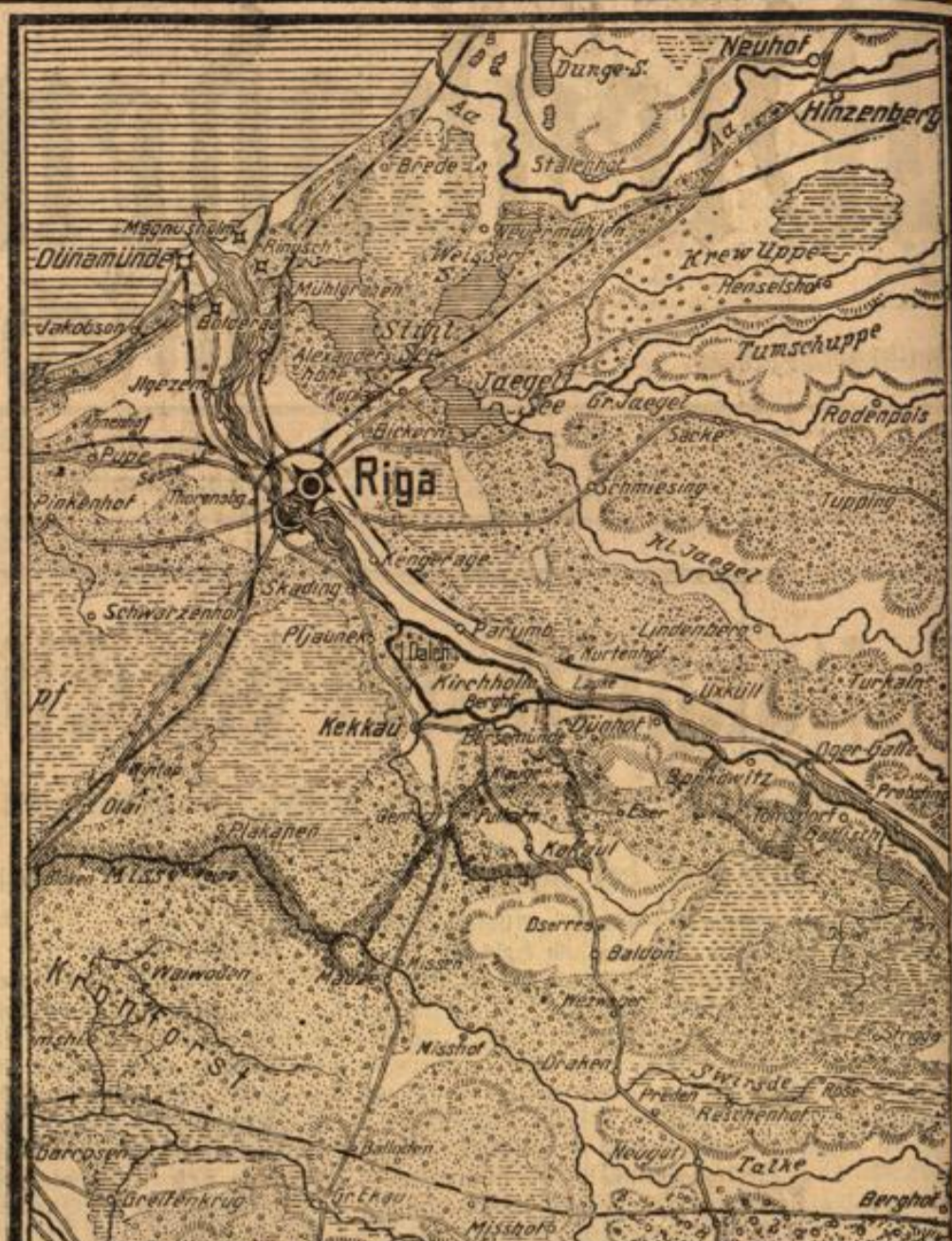
Dies um so mehr, als in sämtlichen Vorträgen immer wieder betont wurde, daß die Vorbereitung auf die Durchbildung aller Kräfte des Körpers, nicht aber auf eine „Rekrutenausbildung“ herauslaufen soll. Das wurde ja auch dadurch betont, daß bei dem Kurios nicht nur Militärs, sondern gerade Turner und Sportleute wie Pädagogen zu Worte kamen. Auch in den praktischen Vorführungen wurde von dem dirigierenden und besprechenden Offizier immer wieder darauf hingewiesen, daß es nicht auf die einzelne Fertigkeit, sondern auf die allgemeine Kräftigung des Organismus, auf die Schulung des Auges, der Hand, des Willens ankomme. Daß einzelne Gebiete, wie Schützenwesen, Eiterturnen, Marschfähigkeit u. a. besonders geübt werden, liegt daran, daß sie bei der späteren Ausbildung nicht im geringsten durch sie durchgebildet werden können. Die Vorbereitung soll uns aber ermüdlichen, weiter die Zahl unserer Feinde durch unsere vollendere Ausbildung auszugleichen.

Die militärische Vorbereitung kann der Unterzubereitung durch die Schule, die Turn- und Sportvereine nicht entziehen. Damit die Schule sie unterstützen kann, ist keine we-



**Die Front im Osten.** a) Tukkum — Mitau  
Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.

Wir beginnen nunmehr mit dem Abdruck der zweiten Reihe unserer Frontkarten, der Front im Osten. Diese Reihe umfasst 20 Karten, welche die Leser, genau wie bei der Front im Westen, ausschneiden und aneinanderkleben können.



**Die Front im Osten.** b) Riga  
Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß genau wie bei der Front im Westen auch von der Ostfront eine zusammenhängende Karte mit farbiger Frontlinie nach Abschluß der Veröffentlichung erscheinen wird. Auch für diese Karte wird der Preis Mark 1 betragen.

sentliche Aenderung in Stoff oder Methode des Turnens notwendig; das einseitige Kommando für Heer und Schule ist allerdings eine Notwendigkeit. Aber auch die allgemeinen Grundzüge des Turnens sind dieselben wie die der militärischen Jugendvorbereitung: die Durchbildung sämtlicher Körperkräfte, die Anspannung zur Beherrschung des Willens, zur Charakterbildung. In seinen Ausführungen forderte Dr. Diebow mehr Sport, ja er verlangte sogar Berücksichtigung turnerischer Leistungen bei der Erstellung des Berechnungszeugnisses für den einjährigen Dienst, sich aber damit auf starken Widerspruch. Sehr beachtenswert aber waren seine Ausführungen über die Wanderungen, die sich im Anschluß an den Turnunterricht einbürgern sollten und wohl auch vielfach eingebürgert haben. Die außerordentlich günstigen Wirkungen solcher Veranstaltungen sind, wie später Dr. Lewandowski ausführte, bei ärztlicher Aufsicht und vorsichtiger Dosierung sogar bei Herzaffektionen nachzuweisen.

Generalsekretär Diehm bemühte sich nachzuweisen, daß die militärische Vorbereitung auch aus den allgemeinen Richtlinien des Sports Nutzen ziehen solle. Er bezeichnete

als sein Ziel die Erziehung zu gesunden, mutigen, vornehmen Menschen, als seine Methode den Kampf. Die Erzielung der Höchstleistung in den dem einzelnen besonders zugänglichen Zweigen der Ausbildung, die nicht vor dem 20. Jahre überhaupt in Angriff genommen werden darf, muß aber auf einer allgemeinen Ausbildung beruhen. Sie soll Hand in Hand mit einer Erziehung der Massen gehen. Endlich müssen die Kämpfe selber nicht nur Einzelkämpfe, sondern auch Kämpfe von ganzen Abteilungen gegeneinander sein: dies würde sich auch in der militärischen Vorbildung empfehlen. Das trotz des Berufs, die Gegensätze zwischen Turnen und Sport zu verwischen, diese doch bestehen, hat sich wohl jedem Hörer aufgedrängt.

Aus den ärztlichen Vorträgen ging vor allem hervor, mit wie ungeheurer Sorgfalt von dieser Seite bei der Jugendpflege im allgemeinen und der militärischen Vorbereitung im besonderen verfahren wird: sie hat sich gelohnt, da die Unterjüngung des Jahrgangs 1897 seine ganz besondere Eignung zum Heeresdienst ergab; dies aber ist der erste Jahrgang, der die Segnungen der 1912 eingeführten Einrichtungen der Jugendpflege an sich erfahren hat. Die wenigen nicht Kriegsverwendungsfähigen wurden wegen

mangelhafter Körperentwicklung zeitweilig zurückgestellt.

Dr. Lewandowski forderte deshalb auch, daß auf der Universität, etwa in der sozialen Hygiene, die Ärzte besonders für die Musterung und Beobachtung der Jungmänner noch vorgebildet werden sollten, nicht etwa als Spezialärzte, sondern innerhalb ihrer Gesamtbildung. Seine außerordentlich beachtenswerten Ausführungen brachten aber auch die Erwägung, daß nicht nur vom Standpunkt der Gesundheit des Volkes die militärische Vorbildung von größtem Nutzen sei, sondern daß die dafür angewandten Kosten sich auch auf der anderen Seite durch die geringere Inanspruchnahme der Krankenhäuser, Kronenheuser, Heilanstalten usw. reichlich bezahlt machen würden.

Der Kurier hat alle in Betracht kommende Stände an der Arbeit für unsere militärische Jugendvorbereitung gezeigt; er hat ihre Bestrebungen und Erfolge einem großen Kreise berufener Beurteiler vorgeführt, die sie nun ihrerseits im Lande verbreiten werden. Möge er, wenn auch nur indirekt, mit dazu dienen, unseren Politikern die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Erziehung unserer Jugend zur Wehrhaftigkeit einzufloßen.

**Die heilige Not.**

Zeitroman von Wilhelm Hagen.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war, als wollte die Natur die Wunden heilen, die der Krieg geschlagen. Der Oktober ging in strahlender Schönheit zu Ende und auch die ersten Novembertage waren eitel Sonne und Licht. Aber man merkte doch, daß der Herbst allmählich starb; die Tage wurden merklich kürzer und die Luft ein rauher Wind um die Häuser.

Wie Abschied und Sterben lag es in der Luft. Trude meinte viel und Wolf rührte sich zur Abfahrt nach Posen. Den letzten Morgen verbrachte er in der Kaserne, wo er alles seinem Nachfolger übergab, einem zum Krüppel geschossenen Kameraden, der wenigstens in der Heimat Dienst tun wollte. Als er damit fertig war und eben gehen wollte, wurde ihm Otto Stadler gemeldet.

Wolf hatte den jungen Philologen herzlich lieb gewonnen. Immer überlegte er sich, wie er ihm vergelten könnte, daß er damals Trude beschützt hatte. Aber Otto blieb zurückhaltend und ließ sich selten sehen. Ein feinsüßlicher Mensch, merkte er, daß er überflüssig war, wenn die Liebenden bei einander waren, und fand stets einen Vorwand, sich zurückzuziehen, wenn Wolf kam. Was mochte er jetzt wollen?

Wolf empfing ihn mit herzlicher Begrüßung. Da kam es heraus: Der alte Professor hatte seinem Sohn vorgeschlagen, sie wollten sich als Pfleger beim Roten Kreuz melden, um auch für ihren Teil beizutragen zum großen Liebeswerk. Ottos Sinn aber stand nach Obberem. Er wollte hinaus. Schüchtern wie ein Mädchen stand er vor Wolf und fragte: „Glauben Sie, daß ich den Anstrengungen dranken im Feld gewachsen wäre?“

Wolf sah sich die schmale Gestalt mit dem bleichen Gesicht; dann sagte er: „Nieder Otto — so darf ich Sie doch nennen? — das kann nicht ich, das kann nur der Arzt entscheiden. Kommen Sie mit zum Bataillonsarzt!“

Otto folgte dem Leutnant durch die Gänge ins Zimmer des Stabsarztes, der ihn bereitwillig sofort untersuchte. Aber es dauerte nicht lange, da suchte er die Köpfe: „Ausgeschlossen! Ich schäme mich nicht einmal, daß Sie zum Pflegedienst zugelassen werden. Sie sind nicht fest auf der Lunoel!“

Wortlos kleidete sich Otto wieder an und schritt traurig neben Wolf dem Hause zu. Endlich sagte er: „Also muß ich stumpfsinnig zu Hause sitzen, während die anderen sich Ruhm und Ehre erwerben!“

Wolf legte die Hand auf seinen Arm: „Nicht so, Otto! Auch Sie haben sich gehalten wie ein Held und glauben Sie mir: ich gehe ruhiger hinaus, da ich meine Braut bei Ihnen geborgen weiß. Wollen Sie mir versprechen, Trude ein Bruder zu sein, wenn ich fort bin und ein Beschützer, wenn ich fallen sollte?“

Otto sah ihn mit nassen Augen an: „Das verheißt ein gütiges Geschick!“

„Man muß mit allem rechnen, wenn man ins Feld geht, und da möchte ich wissen, daß Trude nicht allein ist, wenn ich nicht mehr bin. Versprechen Sie mir, ihr ein Bruder zu sein, wenn ich falle?“

Da flammte es in Ottos Augen hell auf; sein ergriß er Wolfs Hand und drückte sie und es war wie ein Schwur. Dann aber meinte der Dragoner leichtsin: „Wissen Sie was, Otto, Trude und ich gehen heute nach Tisch nach der alten Ordensburg; kommen Sie mit?“

„Wenn ich nicht höre, gern!“

So wanderten die drei am Nachmittag hinüber über den Fluß, dem trübigen alten Schloß der Deutschen zu, das nördlich der Stadt auf einem Hügel lag und weithin sichtbar war. Sie stiegen hinauf auf die Linde des alten Parturms und sahen hinaus in deutsches Land, das lachend im Frieden vor ihnen lag, da deutsche Heere seine Marken schirmten. Wolf sah man viele Ruinen ringsum und rauchgeschwärzte Mauern, aber Ostkreuze war frei und die Wunden würden vernarben.

Lange saßen sie dort droben, bis plötzlich ein rauher Wind die Fahne blähte und Wolken die Sonne verbüllten. „Heute stirbt der Herbst!“ sagte Wolf und Trude freute sich.

Dann gingen sie heim zur Stadt und abends begleiteten sie Wolf zur Bahn. Alle wollten dabei sein, Dewitz und Trude und Otto und Frau Sommer.

Als sie das Haus verließen, klatschte der Regen auf die Zielstiefeln und der Herbstwind pfiff um die Ecken. Der Zug brauchte heran und Wolf riß sich aus Trudes Armen. Schril klang der Pfiff des Führers durch die Nacht, und als die Lokomotive anzog, sah Trude starr nach

dem Geliebten, bis ihn eine Biegung des Schienenweges den Blicken entzog.

Tot und starr lag vor dem jungen Mädchen die Welt. Und nur wie ein schwaches Lichtlein brannte in der ungesunden Finsternis ringsum die Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Der alte Hindenburg hatte Wort gehalten. Als Wolf zu seinem Regiment rück, das eben bei Plesno die Nachteile polnischer Quartiere kennen lernte, lag seine Ernennung zum Oberleutnant schon da und eine Anstange, ob der Leutnant v. Dewitz beim Regiment abkömmlich sei, da man plane, ihn zu einem der Stäbe abzukommandieren.

Aber da ließ sich der Oberst von Bentheim seinen jüngeren Oberleutnant kommen und sprach ein eries Wort mit ihm: „Wollen Sie denn unbedingt zu einem Stab, lieber Dewitz? Ich kann Sie nämlich hier doch viel besser brauchen! Gerade an Offizieren habe ich kolossale Abgänge gehabt, seit Sie weg sind, und da wollte ich Ihnen die vierte Schwadron geben!“

Wolf verneigte sich; das Vertrauen seines Obersten freute ihn und er wollte eben etwas sagen, als Bentheim schon fortfuhr: „Glauben Sie mir, da haben Sie es viel angenehmer, als bei irgend einem Stab! Bei jedem Korpsstab gibt's nur viel Arbeit und wenig Vergnügen und bei den Stäben der einzelnen Armeen wimmeln die Oberleutnants und Majore derartig herum, daß für einen Oberleutnant auch nur die Alleinarbeit übrig bleibt! Da haben Sie es doch als Schwadronchef viel schöner!“

Wolf ließ sich breitschlagen, der Oberst erklärte ihn für unabkömmlich und übertrug ihm die Führung der vierten Schwadron.

In einem elenden Dorf, hart vor der polnischen Stadt, war das ganze Regiment untergebracht, und als Wolf seine Leute suchte, war Rifol Antler der erste, der ihn begrüßte. Er war zum Unteroffizier befördert worden inzwischen und sah gut aus; die bleiche Farbe der Wangen war verschwunden und hatte einem frischen Rotbraun Platz gemacht; ein Vollbart gab dem Gesicht etwas Martialisches und seine Augen glänzten vor freudiger Erregung, als er Wolf begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Huldigung Bosniens und der Herzegowina an Kaiser Franz Josef.

Wien, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Heute vormittag empfing der Kaiser eine Abordnung aus allen Schichten Bosniens und der Herzegowina...

Die Pariser Beratungen.

Lugano, 28. März. (Eig. Tel. Zentr.-Bl.) Die Gesamtzahl der Delegierten und Sekretäre, die an der gestrigen Vormittags- und Nachmittags-Sitzung der Pariser Konferenz teilnahmen, war 28...

Paris, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung der Agence Havas: Der „Matin“ berichtet: Die gestrige vormittägliche Sitzung der Vertreter der Alliierten war der Besprechung der militärischen Lage gewidmet...

Petersburg, 28. März. (Eig. Tel. Zentr.-Bl.) Die „Ruskaja Wjedomosti“ lehnt die Tendenzen der Pariser Konferenz zur Fortsetzung des Handelskriegs ab...

Die russischen Juden.

Stockholm, 28. März. (Eig. Tel. Zentr.-Bl.) Das Bureau der gegenwärtigen Duma charakterisiert die bei der Behandlung einer eiligen Anfrage über die Ungerechtigkeiten gegen die Juden, die Standeslisten erregte...

Eine Vortragstournee in Schweden.

Von Geh. Justizrat Professor von Eijss, Mitglied des Reichstags. Nach Berlin zurückgekehrt, lese ich, daß in der deutschen Presse bereits verschiedene Mitteilungen über die von mir in Schweden gehaltenen Vorträge erschienen sind...

im Anschluß an die Vakua-Untersuchen als bevorstehend. Der Pökel wurde dem Reichsratsmitglied Mannichin angeboten, der aber ablehnte.

Der Seekrieg.

Lugano, 28. März. (Eig. Tel. Zentr.-Bl.) In Sarakus ist gestern von Athen mit 14 ausgewiesenen Deutschen und Oesterreichern an Bord der italienische Dampfer „Porte di Smirna“ eingetroffen...

Rotterdam, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Wie aus London gemeldet wird, lief der holländische Dampfer „Duiweland“, dessen Verlust bereits gemeldet wurde, 12 Meilen vor der englischen Küste auf eine Mine und sank in 7 Minuten.

Soek van Holland, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der aus London kommende Harwich-Dampfer „Cramer“ hat auf See ein Boot mit 28 Mann aufgenommen, unter denen sich der Kapitän des Dampfers „Empire of Islands“ (2224 Bruttotonnen), der auf eine Mine aufgelaufen ist, befand.

„Suffex“.

Washington, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Amtliche Kreise können die Tatsache nicht verhehlen, daß sie die durch die Versenkung des englischen Dampfers „Suffex“ geschaffene Lage als äußerst ernst ansehen...

Der Geheimsekretär des Kardinals verhaftet.

Draßel, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die über das Treiben des Privatsekretärs des Kardinals Mercier, namens Concon, eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht, der sich gegen Concon richtete, nicht weniger als unbegründet war...

Kriegsbeihilfe für Kinder.

Berlin, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Runderlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 wird mit Wirkung vom 1. April 1916 dahin geändert, daß die Kriegsbeihilfen für Kinder unter 18 Jahren monatlich betragen: für 1 Kind 8 M., für 2 Kinder zusammen 8 M., für jedes weitere Kind 4 M.

Ist England besiegbar?

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Vacmeiter (Oberfeld) erörterte kürzlich in einer, vom Nationalliberalen Verein in Frankfurt a. M. einberufenen Versammlung die Frage: „Ist England besiegbar?“ Die Bejahung dieser Frage bedeutet auch die Bejahung der weiteren Frage, ob wir den großen Krieg gewinnen können...

punkte zur See oder seine Kolonien erfolgreich angreifen. Anders steht es um die Verantwortung der Frage: Ist der britische Welthandel angreifbar? Ist das der Fall, dann ist auch das britische Weltreich angreifbar, da seine Weltmachtstellung mit dem englischen Welthandel eng verbunden ist...

Dazu kam dann noch die Versenkung zahlreicher Handelschiffe durch unsere Kreuzer, Unterseeboote und durch Minen, so daß bereits die Frage aufgeworfen ist, ob die Versorgung Englands auf die Dauer möglich ist, wenn die Verluste der englischen Handelsflotte in der bisherigen Weise fortbauern...

Die Schiffsraum könnte England sparen, wenn es die Fronten in Flandern, Saloniki und Ägypten aufhöbe. In Flandern ist das allerdings unmöglich, in Saloniki könnte es nur unter dem Hohlglänscher des ganzen Orients geschehen, und in Ägypten wäre es gleichbedeutend mit der Freilassung dieses Landes und des Suezkanals...

Wir brauchen nicht vorzugeben, für die Freiheit irgendeines anderen Volkes und für die Humanität zu kämpfen, wir kämpfen, um unsere Existenz für alle Zeit sicherzustellen. Wir sollen nach Englands Willen das Schicksal aller jener teilen, die jemals gemagt haben, an die Unantastbarkeit der englischen Seemacht zu rühren...

ausgeschlossen zu Worte kommen liehen und daß ein Deutscher nach ihm gesprochen hat. Dabei kann ich es nicht unterlassen, eine kleine Geschichte wiederzugeben, die mir in Lund von einem, der sie wissen mußte, erzählt worden ist...

Auch mir wurde nahegelegt, das politische Gebiet streng zu vermeiden, und auch die Erörterung von völkerrechtlichen Fragen wurde für bedenklich erachtet. So mußte ich mich auf das Strafrecht beschränken und wählte die Thematika für meine verschiedenen Vorträge aus dem großen Gebiet der Strafrechtsreform...

wie politischen Kreisen bekannte Persönlichkeit. So hatte mein Thema von allem Anfang an eine gewisse, von mir gar nicht erwartete, Aktualität. Dazu kam, daß an dem ersten Tage meines Aufenthalts in Stockholm am hellen Tage in einem Bankgeschäft ein Doppelmord an dem Kassierbeamten und seiner Gehilfin stattfand...

Ich bin über drei Tage unterwegs gewesen und habe in den sechs Tagen meines Aufenthaltes in Schweden sechs Vorträge gehalten. Die beiden ersten in Stockholm: Am 15. März vor der Studentenschaft, am 16. März in der schwedisch-deutschen Gesellschaft...

Dieselben sechs Tage brachten mir sechs feilliche Frühsätze und fünf große Abende, die teils von der Studentenschaft der vier Hochschulen, teils von anderen Personen gegeben waren. Unter den letzteren erwähne ich ein Frühstück bei unserem allgemein beliebten Gefaschten Freiherrn Lucius von Stobben; ein Frühstück in dem Hause des gelehrten Mathematikers Mittag-Leffler...

Ehren-Tafel

Den Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden Adam und Kujat wurde für ihre Tätigkeit auf dem Balkan-Kriegsschauplatz die rote Kreuz-Medaille 2. Kl. verliehen.

Die rote Kreuzmedaille zweiter Klasse erhielten: Oberschwester Auguste Bethge in Offenbach a. M., Frau Schatzar Hoffmann, geb. Wisler, in Mainz, Armeeschwester Anita Miffalla in Mainz, Schwester Wilhelmine Schubert in Darmstadt.

Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielten: Diakonisse Hilda Meyer, Diakonisse Loui, Mäler, Diakonisse Maria Schafat, Diakonisse Minna Seel, Diakonisse Auguste Böly, sämtlich in Wiesbaden; Otto Piegler, stud. theol., phil. in Marburg, Johanniterschwester Ein. Barchfeld in Darmstadt, Diakonisse Anna Damm in Darmstadt, Johanniterschwester Hanna Degean in Darmstadt, Schwester Elisabeth Fernoff in Darmstadt, Johanniterschwester Gertrud Fortenbach in Darmstadt, Diakonisse Gretra Hoppel in Darmstadt, Diakonisse Marie Dummel in Darmstadt, Diakonisse Julie Hund in Darmstadt, Diakonisse Luise Klein in Darmstadt, Diakonisse Christine Lösch in Darmstadt, Diakonisse Sophie Müller in Darmstadt, Krankenschwester Victoria Müller in Nieder-Ingelheim, Diakonisse Wilhelmine Münch in Darmstadt, Diakonisse Anna Schultze in Darmstadt, Diakonisse Dorothea Carstens in Frankfurt a. M., Diakonisse Katharine Gurrath in Frankfurt a. M., Diakonisse Elisabeth Mandler in Frankfurt a. M., Diakonisse Thekla Mohri in Frankfurt a. M.

Der älteste Sohn Erich Schmidts, des verstorbenen Germanisten, ist als Manertrittmeister im Felde gefallen.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenbl.“ meldet: Befördert zu Leutnant der Reserve die Vizefeldwebel \* Mohr (Oberlahnstein) bei d. 2. Eisenb.-Bau-Komp. 10, \* Wiedemann (L Darmstadt) bei d. Eisenb.-Betriebs-Komp. 51, \* Brenzel (Weglar) b. mob. Eisenb.-Eis-Bat. 1, d. Eisenb.-Regts. Nr. 3; zum Rittmeister der Oberleutnant \* Steinbrend d. Landw. a. D. (Hilfenfurt a. M.), zuletzt von d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb., jetzt in d. 3. Landw.-Esk. d. 18. A.-K. Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt \* Wätjen, Oblt. d. Res. d. Gren.-Regts. Nr. 89 (Frankfurt a. M.), jetzt im Ers.-Bat. des Res.-Inf.-Regts. Nr. 90, mit d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Aufw. Befördert z. Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. \* Schraagg, Vizefeldweb. (Worms), jetzt im 1. Landst.-Inf.-B. Neustrelitz (IX. 4).

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. März.

Beschaffung elektrischer Kraft.

In der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses ist ein Ausblick auf einen großartigen Plan der Staatsregierung zur Beschaffung elektrischer Kraftquellen gewonnen worden. Die Absicht und Aufgabe ist, das ganze Staatsgebiet vom Main bis zur Wesermündung, insbesondere auch das flache Land mit elektrischer Kraft zu versorgen. Den ersten Schritt auf dem Wege bildete der Ausbau der Ederalsperre, der den Kanal vom Rhein nach Hannover mit Wasser versorgen soll, zu einer starken Kraftquelle. Ein weiterer Schritt wird mit der jetzt im Abgeordnetenhaus verabschiedeten Vorlage betr. den Ausbau des kanalisierten Mains zur Gewinnung von elektrischer Kraft getan. Während das Oberwerk das mittlere Weiergebiet mit elektrischer Kraft versorgt, sollen die bei der Kanalifizierung gewonnenen Wasserkräfte dem südlicheren Teil der Provinz Hessen-Rhassau elektrische Kraft verschaffen. In diesen beiden Kraftquellen, welche aus den anderwärts beschafften Wasserkräften gewonnen werden sollen, muß voraussichtlich eine weitere als Abschluß hinzutreten, der die fließenden Kohlengruben am Deißer unweit Hannover als Kraftquelle dienen sollen. Kommt der Welt, dort ein drittes großes staatliches Elektrizitätswerk zu errichten, zur Ausführung, so wird in der Tat zu der Elektrifizierung des ganzen Staatsgebietes vom Main bis zur unteren Weser geschritten werden können

mit dem nötigen Vorgehen als Stiftung der Weiterbildung der reinen Mathematik gewidmet hat; ein Abendessen in der schwedisch-deutschen Gesellschaft, das in der angenehmen Stimmung verlief; ein Frühstück bei dem Erzbischof und Profanzler von Ipsala, dem Theologen Soederblom, der zwei Jahre Professor an der Leipziger Universität war; ein Abendessen bei dem Direktionsmitglied der Gothenburger Hochschule, Herrn Carlander; ein Frühstück in dem gastlichen Haus des deutschen Konsuls, dessen Fremdenbuch die Namen gar manches unserer Seeligen enthält; endlich das Mittagessen bei dem gegenwärtigen Rektor der Universität Lund, dem Professor der nordischen Sprachen, Axel Wikström. Die Abende, die ich im Kreise der Studenten, zu denen sich die akademischen Lehrer mit ihren Frauen gesellen, in Stockholm, Lund und in Gothenburg verlebte, sind mir in besonders lieber Erinnerung. In Gothenburg wollten die trefflich geschulten akademischen Sängergar nicht aufhören; immer wieder stimmten sie schwedische oder deutsche Lieder (zu denen ich auch das Gaudemus rechnen) an; noch als mein Wagen in später (oder richtiger früher) Stunde abfuhr, standen sie auf der Freitreppe und gaben mir mit ihren klaren, in die Nacht erschallenden Stimmen das Geleit.

Ueberall in Schweden habe ich die wärmsten Sympathien für Deutschland gefunden; und mancher warme Segenswunsch ist mir mit auf den Weg gegeben worden. Wie diese Sympathien politisch zu werten sind, ist hier nicht zu erörtern. Auch über die mancherlei interessanten politischen Unterhaltungen, die ich zu führen Gelegenheit gehabt habe, kann ich in der Öffentlichkeit nicht berichten. Aber über die Liebeshörigkeit, die weit über das Maß der vielgerühmten und nirgends übertriebenen schwedischen Gastfreundschaft hinausgehend, mir von allen Seiten entgegengebracht wurde, dürfte ich an dieser Stelle mit herzlicher Dankbarkeit sprechen; denn sie galt nicht der Person des Vortragenden, sondern dem Vertreter der deutschen Universität und damit dem ganzen deutschen Volk.

Kleine Mitteilungen.

Wiesbadener Künstler answärts. Ueber Herrn Walter Kaxd von der Wiesigen Hofoper, der vor kurzem bei den

und insbesondere dem flachen Lande und der Landwirtschaft die so unentbehrliche Kraft geliefert werden können. Zurzeit handelt es sich erst um Vorarbeiten. Indem aber das Abgeordnetenhaus die Staatsregierung durch Resolution ausdrücklich aufzufordert hat, diese Vorarbeiten vorzunehmen, hat es sich auch bereits, vorbehaltlich der Prüfung im Einzelnen und seiner budgetmäßigen Rechte, grundsätzlich mit dem Plane einverstanden erklärt, die durch den Wettbewerb der westfälischen Kohle sonst ziemlich lahmgelagerten fließenden Kohlengruben am Deißer zur Herstellung eines dritten großen Elektrizitätswerkes nutzbar zu machen. Daß bei diesen staatlichen Unternehmungen die bereits vorhandenen elektrischen Kraftwerke, insbesondere diejenigen der Stadt Hannover und Witten volle Berücksichtigung erfahren werden, ist seitens der Staatsregierung in der erwähnten Sitzung des Abgeordnetenhauses ausdrücklich erklärt worden. Tatsächlich ist ja auch bereits mit der Stadt Witten eine Verständigung herbeigeführt, mit der Stadt Hannover eine solche angebahnt. Der Beschluß, welchen in dieser Beziehung das Abgeordnetenhaus gefaßt hat, sollte daher mit der ausdrücklichen Erklärung des Antragstellers lediglich das Verständnis mit den besaglichen Abkömmlingen der Staatsregierung feststellen und zugleich zur Verabreichung der betreffenden Städte Hannover und Witten dienen. Die Vorarbeiten für die Herstellung dieses dritten Elektrizitätswerkes werden nunmehr mit Nachdruck in Angriff genommen und mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Man wird daher mit Sicherheit erwarten dürfen, daß dem Landtag in naher Zeit ein zur Beschlußfassung reifes Projekt vorgelegt werden kann.

Die nächste Stadtvorordnetenversammlung findet am Freitag, 31. März, nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bewilligung von 3450 M. zur Inventarbeschaffung um für die Volkshochschule II (Ver. Bau-N.). 2. Festsetzung der Normalpreise für die durch das Kanalbauamt auszuführenden Hausanschlüsse im Rechnungsjahr 1916 (Ver. Bau-N.). 3. Desgleichen für die Reinigung der Sand- und Fettsäuge sowie für die Bedienung der Dampfkessel in Privatgrundstücken (Ver. Bau-N.). 4. Bewilligung von 500 M. an die Herzogin Johanna Albrecht-Stiftung für die Kolonien (Ver. Fin.-N.). 5. Desgleichen von 300 M. für die Rotleidenden in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Polens (Ver. Fin.-N.). 6. Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an das Gewerkschaftskartell und das katholische Arbeitersekretariat (Ver. Fin.-N.). 7. Erhöhung der Handelssteuer (Ver. Fin.-N.). 8. Errichtung einer städtischen Handelsschule (Ver. Org.-N.). 9. Pensionierung von zwei städtischen Beamten (Ver. Org.-N.).

Das städtische Brotverteilungsamt ist vom 1. April ab von 8-12 Uhr vormittags, und von 3-5 Uhr nachmittags geöffnet. Donnerstag nachmittag ist es geschlossen.

Städtische Butterverteilung. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Gültigkeit der Buttermarke „Gruppe 4“ am 30. März beginnt. Die Dauer derselben kann infolge der beschränkten Butterzuweisung durch die Reichsverteilungsstelle noch nicht bestimmt werden. Der Preis der Butter beträgt 2,92 M. Die Buttermarke „Gruppe 3“ verfällt mit dem 29. März.

Städtische Petroleumverteilung. Wie sich jetzt herausstellt, lagern ein Monat nach der Ausgabe der letzten Petroleumbezugsmarken noch mehrere tausend Liter, die zwar verteilt, aber nicht abgeholt worden sind. Da somit offenbar Petroleum über den wirklichen Bedarf hinaus zum Schaden der Allgemeinheit angefordert worden ist, erklärt der Magistrat in einer besonderen Bekanntmachung sämtliche Bezugsmarken, die nicht den Stempel „März“ tragen — also im Februar und früher ausgegeben worden sind — für ungültig, um die hierdurch frei werdenden Mengen wieder neu verteilen zu können. Zur Vermeidung von Härten kann aber begründeten Anträgen auf Umtausch der verfallenen Marken entsprochen werden. Die Neuverteilung des Petroleums findet statt an Heimarbeiter und Landwirte am 3. April und an die übrigen Bürger, denen weder Gas noch elektrisches Licht zur Verfügung steht, am Tage darauf. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 1. September auf keinem Wege mehr Petroleum zu erhalten sein wird und deshalb empfohlen, einige Liter für die Sommermonate aufzusparen.

Holzversteigerung. Bei der Holzversteigerung, die am Montag im städtischen Waldbüro „Paffenborn“ stattfand, wurden folgende Preise erzielt: Buchen-Scheitholz durchschnittlich 32 Mark, höchstes Gebot 37 Mark, die Lafter, Buchen-Hüppelholz durchschnittlich 270 Mark, Buchenwellen 12 Mark das Hundert.

Wagner-Aufführungen in Rotterdam erfolgreich mitwirkte, äußern sich die dortigen Blätter in sehr anerkennender Weise. Neben seiner trefflichen Leistung als Regisseur im „Rheingold“ ist es besonders der Hunding, der seitens des „Rotterdamischen Courant“, wie der gesamten übrigen Presse eine höchst lobenswerte Beurteilung findet.

Professor Dr. Wilhelm Kobell, der verdienstvolle Hauptförderer des Rhein-Raunischen Verbandes für Volksbildung, ist in Schwabenheim im Alter von 76 Jahren gestorben. Professor Kobell war der Begründer des Schwabheimer Heimatmuseums, das für ganz Rhassau als vorbildlich galt. Als Arzt hatte er in Biedenkopf, Griesheim und Schwabenheim gewirkt.

„Die Prinzessin und die ganze Welt“, Lustspiel in vier Akten von Edgar Hoyer, eine Satire auf den modernen Ansbetrieb, ist vom Hamburger Thalia-Theater zur Aufführung erworben worden.

„Ferien“, das neue Lustspiel von Lothar Schmidt wurde von der Direktion des Reising-Theaters in Berlin erworben und wird in der ersten Hälfte der nächsten Spielzeit zur Aufführung gelangen.

„Die Hausdame“, ein neues Lustspiel von Erik Höpfer „Die Hausdame“ ist vom Kleinen Theater in Berlin zur Aufführung erworben worden.

„Am Teufelsberg“, das dreiaktige Lustspiel von Karl Sloboda, das unlängst am Hoftheater in Dresden einen großen Erfolg erzielt hat, wurde vom Berliner Kleinen Theater, vom Stuttgarter Hoftheater, vom Hamburger Thalia-Theater, vom Leipziger Schauspielhaus und vom Bremer Schauspielhaus angenommen.

„Die Nacht am Stummloch“, ein zeitgemäher Schwank in drei Akten von Hermann Kellisch und Walter Kollin, ist zur Uraufführung anfangs April für das Stadttheater in Danau angenommen worden. Außerdem haben noch verschiedene andere Theater das Stück zur späteren Aufführung erworben.

Südamerika-Bücherei in Kachen. Mit Unterstützung des preussischen Kultusministeriums hat das Deutsch-Südamerikanische Institut in Kachen die Einrichtung einer Südamerika-Bücherei übernommen, die in einem von der Stadt Kachen zur Verfügung gestellten Gebäude Aufstellung finden und zur öffentlichen Benutzung freistehen wird.

Städtisches Leihhaus. Die Versteigerung verfallener Pfänder (Nr. 35 891 bis 40 828) findet am 10. und 11. April statt. Die Auslösung dieser Pfänder kann ausnahmsweise bis 7. April erfolgen. Am 8. April und an den Versteigerungstagen ist das Leihhaus für Verfall und Auslösungen geschlossen. Verlängerungen der Pfandscheine müssen spätestens am Verfalltag bewirkt werden.

Rönlal. Preuss. Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse laufender Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat spätestens bis zum 3. April zu erfolgen.

Musterung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger. Die im Jahre 1898 geborenen österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen, welche in der Provinz Hessen-Rhassau und Großherzogtum Hessen händig wohnhaft sind, haben ihre Adressen unverzüglich unter Angabe ihrer Heimatgemeinde und des Geburtsortes dem R. u. K. General-Konsulate in Frankfurt a. M. (Neue Mainzer Str. Nr. 54) zu melden. Die Musterung des Jahrganges findet an einem, noch näher zu bestimmenden Termine statt. — Bei der Gelegenheit werden auch diejenigen in den Jahren 1895 bis einschließlich 1896 geborenen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen gemustert, welche seit der Kriegsdauer nur einmal oder aber überhaupt nicht gemustert worden sind. Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1897, welche aus irgend einem Grunde bis jetzt der Landsturmmusterung nicht unterzogen wurden, haben ebenfalls ihre Meldung zu erstatten. — Alle die von diesem Aufrufe Betroffenen haben die Meldung brieflich oder persönlich dem R. u. K. General-Konsulate zu erstatten.

Schreibers Konservatorium für Musik veranfaßte letzten Samstag einen Vortragsabend eines Teils seiner Schüler aus Unter- und Mittelklassen. Von den Klavierschülern kamen solche von den ersten Anfängern bis zur unteren Mittelstufe zu Gehör, was einen Ueberblick über die Gesamtleistungen innerhalb der betr. Unterrichtsstufen ermöglichte. Einige trugen ihre Stücke auswendig vor. Der Gesamteindruck war recht zufriedenstellend. In technischer Hinsicht, wie auch bezüglich des Vortrages ließ sich wiederum erkennen, daß auf einer durchaus sicheren und zielbewußten Grundlage aufgebaut wird. — Auch die Förderung für Gesang und dramatische Kunst waren in recht zufriedenstellender Weise vertreten. Der Abend versammelte eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft, die den Leistungen lebhaften Beifall spendete.

Weitere Erhebung der Glühbirnenpreise. Eine am vergangenen Samstag in Berlin gemeinschaftlich abgehaltene Versammlung der beiden Glühbirnenfabrikantenverbände verhandelte über den eingetretenen ca. 40prozentigen Aufschlag für Thorium. Diese abermalige Preiserhöhung für Chemikalien und das weitere Steigen der Preise für andere Rohstoffe zwang die Industriellen, einen neuen Preisausschlag von 5 Pfg. auf Grund der bisher geltenden Preise für Glühbirnen einzutreten zu lassen.

Sparbarkeit im Papierverbrauch wird jetzt in einem gemeinsamen Ministerialerlaß den Behörden dringend an Herz gelegt. Infolge des Krieges sind die Bestände veralteter Rohstoffe, die bei der Herstellung von Papier Verwendung finden, knapp geworden. Der Erlaß verpflichtet daher die Behörden, sowohl im inneren amtlichen Schriftverkehr als bei Bekanntmachungen sich der größten Kürze des Ausdrucks zu befleißigen und alle überflüssigen Worte zu vermeiden. Nichtsagende Einträge, wie „Es wird hiermit öffentlich bekanntgemacht“, entbehrliche Uebersänge, wie „Im übrigen nehme ich Veranlassung“, und überflüssige Schlussbemerkungen, wie „Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht“, sollen fortfallen. Auch die Amtsblätter der Regierung sollen, soweit wie möglich, eine Verankerung ihres räumlichen Inhalts durch Aufschaltung überflüssigen Abdrucks von Verordnungen usw. herbeiführen. Vor allem: der bekannte Amtsstil, dem in Frieden kein an den Fragen gepirret, muß sich während des Krieges im Interesse der Populärerität eine ihm recht beförmliche Maßregelung gefallen lassen.

Die Schulanfänger im Kriegsjahr 1915 hat Dr. Gertrud Heppner in Mannheim untersucht. 300 Kinder, die zu Ostern voriges Jahr eingeschult wurden, wurden untersucht und die Ergebnisse verglichen mit denen von ebenfalls vielen Kindern, die zu Ostern 1914 eingeschult worden waren. Bei den Mädchen war das Durchschnittsgewicht das gleiche, und es war höher als das Durchschnittsgewicht im Jahre 1911, das 10,2 Kilo betrug. Auch die durchschnittliche Größe hat bei den Mädchen im Kriegsjahre zugenommen. Bei den Knaben ist das Durchschnittsgewicht von 20,8 Kilo auf 19,9 Kilo zurückgegangen. Die Größe ist fast gleich geblieben. Der Prozentsatz der Knaben mit schlechtem Ernährungszustand hier von 12 auf 18 Hundert. Durch die Abwesenheit der Väter hatten eben die Jungen mehr Freiheit als sonst, aber man sieht, irgend einen neunenswerten Einfluß auf die Entwicklung der Schulanfänger hat der Krieg nicht ausgeübt.

Plötzlicher Tod. Von einem Hirnschlag getroffen, starb am Montag auf der Straße der 15jährige Sohn des Schreinermeisters Ernst. Der Junge hatte schon seit einigen Tagen über anhaltenden Kopfschmerz geklagt.

Silberne Hochzeit. Der Schuhmachermeister Joseph Ziegler und Frau Barbara geb. Schmidt zu Wiesbaden, Neugasse wohnhaft, feiern am 30. März ihre silberne Hochzeit.

Praktische Ratschläge für den Ausbau von Kartoffeln für Kleingärten.

Die mehrfache Verwendung der Kartoffel als Nahrungsmittel räumt ihr den ersten Platz im Gemüsekulturbau ein. Ihr leichter Anbau und ihr geringer Anspruch an Art und Güte des Bodens, der verhältnismäßig geringe Aufwand an Arbeit, die sie während des Sommers erfordert sowie ihre sicheren und hohen Ernten machen sie besonders zu einer Anbaupflanze in kleinem und Schrebergärten und auf weniger kultiviertem Boden, Bau- und Flachland, geeignet.

Trotzdem die Kartoffeln zwar auf jedem Boden wachsen, empfiehlt es sich, den Boden so weit wie möglich zu bearbeiten und für den Anbau von Frühkartoffeln nur solchen, warmen Boden zu wählen, da Frühkartoffeln auf schwerem, kaltem Boden nicht gedeihen und zeitig nennenswerte Erträge nicht erbringen.

Der Boden muß so zeitig wie möglich kräftig und tiefgründig mittels Spaten oder Pfluges umgearbeitet werden. Die Kartoffel bevorzugt die Düngung durch Pferdeurde. Es empfiehlt sich, die Düngung erst im Frühjahr vorzunehmen, da hierdurch die Ertragskraft günstig beeinflusst wird. Um Geschmack und Haltbarkeit nicht unter der Frischdüngung leiden zu lassen, düngt man mit unterrottem, nicht allzu frischem Mist.

Da alle frühen Sorten infolge ihres kurz bemessenen Wachstums weniger Nährstoffmengen benötigen als die

späten, genügt für die Düngung von Frühkartoffeln eine mittlere Stallmistgabe von 300 Kilo auf 1 Ar oder 150 Zentner auf den Morgen.

Bei Mangel an Dünger und aus Sparamkeitssründen kann man, besonders in Schreber- und Kleingärten, auch jedes Pflanzenloch einzeln düngen und den Dünger auf den Boden des Pflanzenlochs bringen.

Als Saatgut eignen sich Kartoffeln mittlerer Größe. Die Knollen zu durchschneiden, um mehr Saatgut zu erzielen, empfiehlt sich nicht.

Um recht zeitig zu Ernteträgnissen zu kommen, empfiehlt es sich, besonders für Frühkartoffeln, die Kartoffeln ankeimen zu lassen.

Sobald die jungen Keime der Kartoffeln sich zeigen, ist der Boden kräftig zu durchhacken und zu durchlockern.

Man ernte nicht zu früh und bei allen späteren Sorten erst, wenn das Kraut verwelkt ist und die Knollen sich gut und kräftig ausgebildet haben.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Sonntag, 9. April, findet eine Aufführung der „Rosa Lisa“ statt, die ein besonderes Interesse für sich dadurch in Anspruch nehmen dürfte, daß der Komponist des Werkes, Generalmusikdirektor Dr. M. v. Schilling, selbst die musikalische Leitung übernehmen wird.

Im königlichen Theater geht heute im Ab. 8. Vorstellungsformische Oper „Der Waffenschmied“ in Szene. In den Hauptpartien sind die Damen Schmidt und Schröder-Kaminsky sowie die Herren Geisse-Winkel, Haas, Kehlhopf und v. Schend beschäftigt.

Für das heutige Mittwochskonzert in der Marktkirche, welches, wie stets, um 6 Uhr beginnt, haben Frau Gussloff (Sopran) und Kammermusikdirektor Lindner ihre Mitwirkung zugesagt.

Raffaullischer Verein für Naturkunde. Morgen (Donnerstag) findet abends 8 1/2 Uhr im Kasino in der Friedrichstraße die Hauptversammlung des Vereins mit folgender Tagesordnung statt: Jahresbericht des Vereinsdirektors, Kassenbericht, Ergänzungswahl des Vorstandes, Vortrag von Dr. Sternfeld aus Frankfurt über „Sittlichungen und ihre Nachahmer“.

Raffau und Nachbargebiete.

b. Zeilsheim, 28. März. Ihren Verletzungen erliegen Frau Elise Baum von hier, welche am Samstag in Frankfurt vor dem Hauptbahnhof von einem Straßenbahnwagen stürzte und schwer verletzt wurde, ist jetzt in dem dortigen Krankenhaus gestorben.

?? Görden, 28. März. Brand. Am 27. März, abends 11 1/2 Uhr, brach in dem Wohnhaus der Eheleute Emil Schäfer ein Feuer aus. Der Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen, dann wurde man des Feuers Herr. An den dicht nebenliegenden Gebäuden entstand kein Schaden.

e. Niederlibbach, 28. März. Bürgermeierwahl. Bei der am Samstag stattgehabten Bürgermeierwahl wurde anstelle des wegen seines hohen Alters zurückgetretenen Herrn Christmann der leibliche Gemeinderat Herr Wilhelm Kattwiler gewählt.

Sport.

Die Straßberger Rennen brachten für die kleine Waldbahn einen Rekordumsatz am Totalisator. Es wurden in den sechs Rennen 386.480 Mark umgesetzt, davon auf Sieg 258.320 Mark und auf Platz 128.160 Mark.

Verein für Hindernisrennen (Karlsdorf). Als erster der Berliner Rennvereine hielt am Samstag der Verein für Hindernisrennen (Karlsdorf) seine diesjährige Generalversammlung ab, die vom Präsidenten, Major von Gohler, geleitet wurde.

Keine Sonderbestimmungen gegen ausländische Jockeys. Der hannoversche Renn-Verein hat die im vorigen Herbst in seine Ausschreibungen aufgenommenen

Sonderbestimmung gegen ausländische Reiter, nach welchen Jockeys, sofern sie nicht Landeskinder verbündeter Staaten sind, in allen Rennen, ausgenommen, wenn sie für den Stall reiten, an den sie durch den ersten Ruf verpflichtet sind, ein Aufgewicht von 2 1/2 Kg. zu nehmen haben, jetzt wieder aufgehoben.

Fußballkampf Berlin-Mitteldeutschland 2:1. In Dresden fand am Sonntag die zweite Begegnung zwischen den Fußballmannschaften des Verbandes Brandenburgischer Fußballvereine und des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine statt, die mit dem Siege der Berliner von 2:1 (1:0) endete.

Die Berliner Hockeyspiele der ersten Klasse brachten am Sonntag die erwarteten Resultate: der Berliner Sport-Club schlug die Charlottenburger Turngemeinde mit 4:3, der Sport-Club Charlottenburg die Berliner Turnerschaft mit 5:2 und der Berliner Sport-Verein 92 den Tennis- und Hockey-Club Friedenau 99 mit 10:2.

Das Sechstages-Rennen in Kansas City, für das eine tägliche Fahrzeit von 10 Stunden vorgeschrieben war, endete mit dem Siege der australisch-amerikanischen Mannschaft Mac Kamara-Madden, die 1797,250 Km. zurücklegte und 85 Punkte erzielte.

Vermischtes.

Die Frau mit der Dienstmagd ist wohl mit einer der eigenartigen Erscheinungen, die der Krieg mit sich gebracht hat. In Friedenszeiten wäre sie wohl ganz undenkbar gewesen als mindestens ein Gegenstand, der allgemeines Aufsehen, vielleicht gar Hohn und Spott erregt hätte.

Nach dem Kriege. Der Oberpräsident von Brandenburg, von der Schulenburg, empfahl in der Sitzung des Brandenburgischen Provinziallandtages die Elektrizitätspläne der Staatsregierung, indem er sagte: Auf die Kriegszeit wird im Frieden eine Zeit der äußersten Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte folgen und folgen müssen, um die Wunden zu heilen, die der Weltkrieg dem Wirtschaftsleben schlägt und vielleicht noch weiter schlagen wird.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 28. März. Von Nahrungswerten waren Weizen und Roggen anfangs gehoben, später aber nachlassend. Dynamit, Nibelmetall, Daimler, Benz und Hoch bröckelten ab.

Berliner Produktivmarkt vom 28. März. Getreidemarkt ohne Notiz. Der Verkehr auf dem Produktivmarkt war engbegrenzt infolge des wärmeren Wetters. Die Kauflust für Futtermittel ist zurückhaltender geworden.

Frankfurter Börsenbericht vom 28. März. Montanpapiere gaben nach. Abgeschwächt waren auch Nahrungspapiere, z. B. Nibelmetall, Ver. Köln-Rottweil Pulver, Fahrzeug Eisenach, während Daimler, Benz, Motoren Oberursel fest lagen.

Table with exchange rates for Berlin, 28. März. Devisenmarkt. Columns include location (New-York, Holland, Dänemark, etc.), date (27. März 1916, 28. März 1916), and currency types (Gold, Brief, etc.).

Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha. In der am 25. März stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre der Deutschen Grundkredit-Bank zu Gotha waren 12.479 alte Aktien und 1412 junge Aktien mit 15.303 Stimmen durch 15 Aktionäre vertreten.

Die Aufsichtsratskennung der Kupferwerte Deutschlands, Aktiengesellschaft Berlin-Oberhavel, beschloß, der auf den 19. Mai einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung eine Dividende von 12 Prozent (i. S. 6 Prozent) vorzuschlagen.

Freier Meinungs-austausch.

(Hier werden solche Aufschriften veröffentlicht, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Auseinandersetzungen persönlicher oder vererbender Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Raffaullische Kleinbahnwünsche. Aus Raffau, 27. März, wird und geschrieben: Unser Flecken, der Mittelpunkt des Eintrichs, liegt an der Kleinbahn, welche die Karbahn mit dem Rhein verbindet, 7 Km. Sandbreite von Zollhaus entfernt.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Postzeit: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: W. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Koppel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.



Advertisement for Galem Aleikum and Galem Gold cigarettes. Text includes 'Denkt an uns! Sendet Galem Aleikum und Galem Gold Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis NI 3 1/2 4 5 6 8 10'.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 29. März, abends 7 Uhr. 41. Vorstellung. Abonnement D. Der Waffenfälscher. Komische Oper in 3 Akten...

Wochenplan. Donnerstag, 30. März, 8 Uhr: Fidelio. Freitag, 31. März, 8 Uhr: Der Freischütz.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 29. März, abends 7 Uhr. Die kleine Exzellenz. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Freyler und Leo Walther Stein...

Wochenplan. Donnerstag, 30. März, abends 7 Uhr: Der Barock des Herrn Oberst.

Volkshilfsverein zu Wiesbaden e. V.

Fließ- und Nähschule. Nächste Woche beginnen neue Lehrgänge im Nähen, Waschen, Umändern u. Ausbessern...

III. Wohlfahrts-Lotterie. Hauptgewinne: 400 000, 75 000, 40 000, 30 000 usw.

Heidelbeerwein. unübertroffen an Güte u. Bekömmlichkeit. F. Henrich, Tel. 1914.

Baugelände Sonnenberg Höhenlage.

Das zu Sonnenberg am Mühlbühl in bester Höhenlage gelegene, zum Nachlass des Architekten...

Justizrat E. Heilmann, Wiesbaden, Moritzstraße 20.

Söhne angelegl. Eltern

mit Neigung f. Naturwissensch. u. prakt. Tätigkeitt, die den so wickt. Wärtnerberuf erwählen, finden unter günst. Bedingungen nach Ostern Aufnahme...

Für Bürozwede

sehr geeigneter, seit Jahren hierzu benutzter 1. Stock, bestehend aus 8 Zimmern...

Pension Ossent, Grünweg 4, 50a, Zim. tel. 3859

Gelbes wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art...

Frauenklub E. B., Dranienstraße 15 I.

Donnerstag, den 30. März, nachmittags 5 Uhr. Vortrag von Frau Oberleutnant Weiz aus Mainz, „Bunte Bilder über Konstantinopel.“

SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A. M. Ernst Eimer / Arthur Grimm, Friedrich Mook / Matth. Schiestl...

Spirituosen und Südweine in einzelnen Flaschen u. versandfertige Packungen empfindl. das Spezialgeschäft Friedr. Marburg, Wiesbaden.

Spedition J. & G. ADRIAN. Bahnholstr. 8 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223

Neuwied am Rhein. Zehnklassige höhere Mädchenschule u. Pensionat der evangel. Brüdergemeine.

Ausführungsanweisung

zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Einfuhr von Kakao vom 1. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 145).

Der Reichskanzler hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kenntnisse über Feuererhaltung und schnelle Beseitigung einer Feuergefahr...

Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage: gen.: Luise St. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Reichspräsident. J. A.: Droese.

Bekanntmachung. Die bis zum 31. März 1916 als gefunden hier abgegebenen und nicht zurückgeforderten Gegenstände...

Bekanntmachung. Die Abfallkammer vom Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Ring...

Bekanntmachung. Die Abfallkammer vom Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Ring...

Bekanntmachung. Die Abfallkammer vom Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Ring...

Deutscher Cognac Scherer Langen b. Frankfurt a. M. Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916...

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund des Artikels I, Absatz 3 Ziffer 2 der Bekanntmachung vom 29. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 787) über eine weitere Abänderung...

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Die von dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps und dem Herrn Gouverneur der Festung Mainz...

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Die von dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps und dem Herrn Gouverneur der Festung Mainz...

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Die von dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps und dem Herrn Gouverneur der Festung Mainz...

Scharfschießen.

Am 28. und 29. März 1916, findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabenrund“ Scharfschießen statt.